

Wo über den Tod gesprochen wird

Thun Obwohl der Tod zum Leben gehört, gilt er als Tabuthema. Das soll die Vortragsreihe «Über das Sterben sprechen» des Palliative-Care-Netzwerks Thun ändern.

Janine Zürcher

«Jeder Mensch stirbt, das ist die einzige Sicherheit, die wir im Leben haben», sagt Natalie Pedrini. «Und trotzdem ist der Tod Tabuthema.» Pedrini ist Geschäftsleiterin des Vereins Palliative-Care-Netzwerk Region Thun. Dieser widmet dem Thema Tod die Vortragsreihe «Über das Sterben sprechen». Ethiker, Theologen, medizinisches Fachpersonal, aber auch ein Komiker und eine Trauerbegleiterin beleuchten das Thema Sterben an sechs Abenden aus verschiedenen Blickwinkeln (vgl. Kasten). Als Organisatoren und Sponsoren mit dabei sind die Stadt Thun und die Reformierte Gesamtkirchgemeinde. Corinne Caspar, Altersbeauftragte der Stadt, und Margrit Schwander, Pfarrerin der Kirchgemeinde Thun-Stadt, sitzen mit Pedrini im Organisationskomitee. Möglich sei die Reihe allerdings nur dank der finanziellen Unterstützung der Krebsstiftung Thun-Berner Oberland, sagt Pedrini.

«Eine sinnvolle Arbeit»

Natalie Pedrini arbeitet seit bald zehn Jahren in der Palliative Care. «Als ich noch ein Mädchen war, blieben die Älteren in unserer Familie jeweils bis zu ihrem Tod bei uns zu Hause. Das war eine schöne Erfahrung für mich.» Kurz vor dem Tod könne eine angemessene Begleitung, Behandlung und Pflege durch Ärzte, Pflegepersonal, Seelsorger und Freiwillige den Patienten und deren Angehörigen noch viel mitgeben. «Ich empfinde die Palliative Care als eine sehr sinnvolle Arbeit.» Die Palliative Care beginnt zum Zeitpunkt, an dem feststeht, dass ein Mensch nicht mehr von einer Krankheit geheilt werden kann und diese über kurze oder längere Zeit zum Tod führt. Die Begleitung dauert über den Todeszeitpunkt hinaus – in Form der Betreuung der Hinterbliebenen. «So ist das Sterben zeitlich gesehen ein kleiner, aber wichtiger Teil unserer Arbeit», sagt Pedrini. Oft erlebe sie, dass Menschen, die sich mit dem eigenen Tod auseinandergesetzt haben, ruhiger und entspannter seien. «Einerseits leben sie bewusster, andererseits wissen sie



Organisieren die Vortragsreihe (v.l.): Margrit Schwander, Pfarrerin Reformierte Kirchgemeinde Thun-Stadt, Natalie Pedrini, Geschäftsleiterin Palliative-Care-Netzwerk Region Thun, und Corinne Caspar, Altersbeauftragte der Stadt Thun. Foto: Patric Spahn

Das Programm

Das Palliative-Care-Netzwerk Region Thun, die Reformierte Gesamtkirchgemeinde und die Stadt Thun organisieren die Vortragsreihe «Über das Sterben sprechen». Die Veranstalter werfen zahlreiche Fragen auf, die in den Vorträgen beantwortet werden sollen: Was heisst Sterben in unserer Zeit? Gibt es gutes oder schlechtes Sterben? Wie kann ich über meine Ängste und Wünsche rund um das Sterben sprechen? Wo finde ich Unterstützung? **Eröffnet wird die Vortragsreihe am 5. September im Kino Rex in Thun mit dem Film «Sub Jayega – die Suche nach dem Palliative-Care-Paradies» von Fabian Biasio.** Es begrüßen Natalie Pedrini, Geschäftsleiterin Palliative-Care-Netzwerk Region Thun; Margrit Schwander, Pfarrerin

Reformierte Kirchgemeinde Thun-Stadt, und Corinne Caspar, Altersbeauftragte Stadt Thun. Nach der Vorstellung findet ein Podiumsgespräch mit dem Filmmacher Fabian Biasio statt. Kino Rex, Aarestrasse 2a, 18 bis 20.15 Uhr. Das Ticket kann direkt an der Kinokasse erworben werden. Die weiteren Anlässe finden jeweils von 19 bis 21 Uhr im Reformierten Kirchgemeindehaus an der Frutigenstrasse 22 statt. Eintritt frei, keine Anmeldung nötig. **19. September: «Hilfe zum Sterben, Hilfe beim Sterben».** Wie wichtig ist Selbstbestimmung beim Sterben, und wie können Fachpersonen beim Sterben helfen? Mit Regula Lütcher, Fachbereichsleitung Palliative Care, Spitex Region Thun; Heinz Rügger, Ethiker, Gerontologin und

Theologin; und Paul David Borter, stv. Leiter Freitodbegleitung bei Exit und Ethiker. Moderation: Gerlind Martin, Journalistin. **17. Oktober: «Fertig luschtig?».** Spiritualität beim Sterben. Ein Abend mit Komiker Thomas Leuenberger und der Arbeitsgruppe Seelsorge vom Palliative-Care-Netzwerk Region Thun. **31. Oktober: «Entscheidungen für das Lebensende».** Wie können Betroffene und Angehörige in schwierigen Situationen unterstützt und entlastet werden? Was gilt es zu wissen, um Behandlungs- und Betreuungsentscheidungen zu fällen? Mit Monica Fliedner, Co-Leiterin Universitäres Zentrum für Palliative Care am Inselspital Bern. **14. November: «Abschied nehmen».** Welche Trauerphasen

und Rituale fürs Abschiednehmen gibt es? Dem Trauern auf der Spur mit Erika Schärer-Santschi, Praxis für Trauer- und Lebensbegleitung in Thun. **28. November: «Wer unterstützt und bezahlt in der letzten Lebensphase?».** Unterstützung und Betreuung für Patienten und Patientinnen und pflegende Angehörige sowie Informationen zur Pflegefinanzierung. Eine Diskussionsrunde mit Natalie Pedrini, Palliative-Care-Netzwerk Region Thun; Niklaus Schneider, Sozialarbeiter, Pro Senectute Berner Oberland; und Marianne Michel, Sozialarbeiterin, Bernische Krebsliga. (pd/jzh) Detaillierte Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen auf www.thun.ch/alter.

«Wir möchten die Gäste ermuntern, sich mit ihrem eigenen Tod zu befassen.»

Natalie Pedrini

bereits, was sie sich wünschen, wenn es dann wirklich so weit ist.» Das entlaste auch die Angehörigen.

Sicherheit und Hilfe

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit falle trotzdem vielen Menschen schwer. «Manche haben etwa das Bedürfnis, darüber zu sprechen – können das im engsten Familienkreis aber nicht», sagt Pedrini. Andere mögen sich damit überhaupt nicht befassen. Das soll die geplante Vortragsreihe ändern. «Wir möchten mit der Vortragsreihe die Gäste ermuntern, sich mit ihrem eigenen Tod zu befassen – aber auch aufzeigen, dass man mit anderen darüber sprechen kann», sagt Pedrini. Der Tod soll kein Tabu mehr sein. Dabei nimmt die Palliative Care eine wichtige Rolle ein: «Wir geben Menschen im letzten Lebensabschnitt und deren Umfeld Sicherheit, nehmen sie und ihre Bedürfnisse ernst.»

Oft herrsche Überforderung bei Patienten, weil Ärzte und Pflegepersonal heute mehr Selbstbestimmung zulassen würden: «Viele Menschen wissen gar nicht, welche Möglichkeiten sie haben – etwa wenn es darum geht, Lebensqualität und Symptomlinderung zu fördern, bis zum Lebensende zu Hause gepflegt und begleitet zu werden oder Sterbehilfe in Anspruch zu nehmen», sagt Natalie Pedrini. Dort will die Palliative Care Hand bieten – und bereits früh informieren, so etwa in der Vortragsreihe, die am nächsten Donnerstag beginnt. «Uns ist bewusst, dass das Thema eher Menschen in der zweiten Lebenshälfte anspricht. Doch jeder von uns hat schon Angehörige verloren – jeder ist vom Tod betroffen», sagt Natalie Pedrini. Die Veranstaltungen sind für alle offen.

Gelungenes Surfspektakel in der Thuner Flussarena

Thun Der zweite River Surf Jam Thun lockte mit einem eindrücklichen Wettkampf vor der Mühleschleuse zahlreiche Schaulustige an.

Passanten, die für einen Moment stehen bleiben, um einem Fluss-surfer in Aktion zuzuschauen: An dieses Bild hat man sich in der Thuner Innenstadt längst gewöhnt. Eine Mühleschleuse jedoch, gesäumt nicht nur von Geranien, sondern von ebensolchen Schaulustigen, die sich wie an einer Perlenkette rund um Mühlebrücke und Waisenhausplatz aufreihen: Diesen Anblick, der sich einem am River Surf Jam vom Samstag bot, hat es so noch nie gegeben. Selbst das Gewitter, das kurz zuvor über die Innenstadt fegte, konnte nicht verhindern, dass sich bei der finalen Entscheidung des Wettkampfs die in spätsommerliches Abendlicht ge-

tauchte Kulisse in eine veritable Arena verwandelte und Herbeigelaufene sich bisweilen gedulden mussten, einen frei werdenden Platz in der ersten Reihe zu ergattern. Spektakel auf der Welle und entspanntes Sommerfeeling mit Musik auf dem Waisenhausplatz lieferten die restlichen Zutaten für eine gelungene zweite Ausgabe des Surfevents.

Rundum zufrieden zeigten sich kurz nach der Preisverleihung am Samstagabend auch die Organisatoren. «Im Vergleich zum letzten Jahr hatten wir bombastische Bedingungen», sagte OK-Präsident Sandro Santschi. «Wir haben wohl noch den letzten Sommertag des Jahres erwischt. Die Stim-

«Wir haben wohl noch den letzten Sommertag des Jahres erwischt.»

Sandro Santschi
OK-Präsident River Surf Jam

mung und die Atmosphäre waren atemberaubend, und diese Vibes spürten auch die Surfer auf der Welle.» Julian Meienberg hob derweil die Leistung ebendieser Surfcracks hervor: «Der Final war eine Riesenshow. Es wurden Tricks gezeigt, die noch nie gestanden wor-



Dimitri Scholl zeigte sein Können auf der Flusswelle. Foto: PD

den sind.» Laut dem Medienverantwortlichen ist der Anlass ohne Zwischenfälle über die Bühne gegangen.

Einheimische dominierten

Im sportlichen Wettkampf, bei dem der Spass an erster Stelle stand, brillierten die Lokalmatadoren. Im neu eingeführten Klassement für Frauen schwang am Schluss die Thunerin Colette Salvisberg obenauf. In der Gesamtwertung verteidigte ein Thuner gar seinen Titel vom Vorjahr. Dimitri Scholl siegte vor Vincent Schneider, Lukas Oester und Sandro Salvatore.

Manuel Berger